

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 28. September 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LVII. Stück der italienischen, das LXVII. Stück der böhmischen und das LXVIII. und LXIX. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1910 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 28. September 1910 (Nr. 221) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 214 „Messaggero“ vom 22. September 1910. Aufsichtspostkarte (auf der Rückseite kleine geographische Karte Tirols, auf der Vorderseite kurzgezeichnete Darstellung der Geschichte des „Trentino“).

Nr. 25 „Lid“ vom 22. September 1910. Druckchrift: „Edice mládeže.“ (Vede Mich. Kacha, Žižkov 1164.) Charles Albert: Vlast, Válka, Kasárna. Vydáno „Edice mládeže“. Nakladem M. Kácky, Žižkov.

Druckchrift: „Abeceda syndikalismu“ von Georges Djetot. Nr. 39 „Südböhmische Volkszeitung“ vom 25. Sept. 1910. Nr. 76 „Leitmeritzer Wochenblatt“ vom 21. Sept. 1910. Nr. 38 „Swoboda“ vom 22. September 1910.

Nichtamtlicher Teil.

Innere Angelegenheiten.

Die „Neue Freie Presse“ findet die vom niederösterreichischen Landesausschuß vorgeschlagene beträchtliche Erhöhung der Landesbierumlage sehr bedenklich, da sie sicherlich auf die Konsumenten überwälzt werden wird und geeignet ist, die Branndindustrie und das Gastwirtsgebet schwer zu schädigen. Das verdanke die Bevölkerung einer Partei, deren Aufstieg sich unter dem Schlagwort eines Schutzes des kleinen Mannes vollzog. Vielleicht werde dieser letzte Tropfen des bitteren Trankes den Becher zum Überschäumen und die Bevölkerung endlich zur Erkenntnis bringen, wohin die Herrschaft der christlichsozialen Partei führt.

Die „Österreichische Volkszeitung“ bedauert die Erhöhung der Biersteuer namentlich vom Standpunkte der

Mittelstandspolitik. Es entstehe aber auch die große Gefahr, daß weite Bevölkerungskreise an Stelle des Bieres zum Fusel greifen. Deshalb wäre zu wünschen, daß eine andere Bedeckungsart für die notwendigen Mehrerfordernisse beschlossen würde.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ weist darauf hin, daß die Christlichsozialen, als Finanzminister Dr. von Bilinski die Erhöhung der Biersteuer vorschlug, laut aufschrien über diese Bedrohung des kleinen Mannes. Heute machen sie Herrn v. Bilinski's Plan für Niederösterreich zu dem ihren. Was wird die Bevölkerung dazu sagen? Wird sie sich von den Christlichsozialen gefallen lassen, was sie den Liberalen nicht verzeihen konnte? Das muß abgewartet werden.

Die „Arbeiterzeitung“ fragt, ob es der christlichsozialen Partei denn so gut gehe, daß sie einen solchen Anschlag wagen könne. Die sozialdemokratische Kundgebung am nächsten Sonntag werde ihr beweisen, daß die Volksmassen mit den Fleischwucherern auch die Bierverteurer zu richten verstehen werden.

Das „Waterland“ wendet sich gegen den Nationalradikalismus bei den Polen in Galizien. Wenn die Allpolen darauf bestehen wollten, daß ihr Programm vom Polenklub durchgeführt werde, dann steht dieser Klub vor einer wirklich sehr ernststen Frage. Bisher war der Polenklub im Reichsrat ein Faktor, mit dem nicht nur die Regierung, sondern auch die Krone gerechnet hat. Der Weg, den die Allpolen nunmehr einschlagen wollen, dürfte sie kaum dorthin führen, wohin sie gelangen wollen. Denn auf unverlässliche Elemente wird niemand sicher rechnen.

Das „Österreichische Volksblatt“ wendet sich scharf gegen das Vorgehen der „Gefmann-Cligue“, welche den Vielohlawef-Prozeß dazu benützen wolle, um inmitten der christlichsozialen Partei eine Art von Geßlerhut aufzurichten, dem sich jeder beugen muß, wenn er nicht als Meuterer oder Verräter angesehen werden will. Nur so können die Beschlüsse gedeutet werden, die in den letzten Tagen von der Majorität des niederöster-

reichischen Landtages und vom Bürgerklub des Gemeinderates gefaßt wurden.

Türkei.

Aus Konstantinopel wird geschrieben: Es fällt türkischen, wie auch diplomatischen Kreisen auf, daß seit einiger Zeit in der Presse gewisser Länder mit großem Eifer sehr ungünstige Darstellungen über die innere Lage in der Türkei verbreitet werden. In diesen Berichten wird behauptet, daß das verfassungsmäßige Regime sich noch gar nicht eingelebt habe, daß die Verwaltung im ganzen Reiche unter den empfindlichsten Mängeln leide, daß überall Zerkahrenheit herrsche und die Autorität der Regierung immer mehr sinke. Schon die Besessenheit, mit der diese Bilder vorgeführt werden, und die Grelleheit der dabei verwendeten Farben sind geeignet, in unbefangenen Kreisen des Auslandes einige Zweifel an der Treue dieser Schilderungen zu wecken. Wer in der Lage ist, die inneren Vorgänge in der Türkei aus der Nähe zu betrachten, und sich dabei von Voreingenommenheit freihält, wird gewiß nicht als Zeuge zur Bekräftigung der erwähnten Berichte auftreten können. Daß die Türkei in der kurzen Zeit der Einführung der Verfassung verfloßenen Frist alle mit einer so durchgreifenden Umgestaltung während der Übergangszeit verknüpften Übelstände überwunden haben sollte, wird man unmöglich erwarten können. Es kann aber gerechterweise auch nicht bestritten werden, daß die Regenerierung der Türkei auf allen Gebieten Fortschritte macht und daß der Geist der konstitutionellen Einrichtungen immer tiefer in das öffentliche Leben eindringt. Der Prozeß der Modernisierung der Verwaltung und der Gerechtigkeitspflege entwickelt sich zusehends und in jeder Richtung sind wesentliche Verbesserungen wahrzunehmen. Als besonders gewagt muß die Behauptung bezeichnet werden, daß die Autorität der Regierung immer mehr Einbuße erleide, da gerade in diesem Punkte zwischen der früheren Ära und der jetzigen ein

Fenilleton.

Das goldene Land.

Novelle von G. Steudal.

(Fortsetzung.)

„Das goldene Land?“ Hans Engelbrecht mußte wieder an den wunderlichen Aufsatz von damals denken. Jetzt endlich bot sich ihm Gelegenheit, den Jungen einmal näher über sein geheimnisvolles Innenleben auszufragen. Ohne darum auf Rebel und Dunkelheit zu achten, lehnte er sich neben seinen Schülern an das Brückengeländer und fragte: „Was meinst du eigentlich mit deinem goldenen Land, Peter Borgen?“

Das Gesicht neben ihm verdüsterte sich, und Peter Borgen schüttelte den Kopf.

„Die anderen verstehen's nicht“, sagte er. „Sie lachen mich aus, weil sie's nicht begreifen können.“

„Aber wenn ich dir nun verspreche, dich nicht auszulachen?“

Peter Borgen hatte wieder den Kopf auf die Arme gestützt und sah nachdenklich vor sich in den Nebel. Dann begann er langsam, als spräche er zu sich selbst:

„Ich habe mir immer schon gedacht, daß es irgendwo auf der Welt so etwas geben müßte. Die Welt ist ja so groß. Warum sollte es nicht irgendwo ein goldenes Land geben? Ich habe schon oft große Sehnsucht danach gehabt. Und wenn ich größer sein werde, geh ich hinaus in die Welt, das goldene Land zu suchen. Es liegt vielleicht gar nicht so weit ab, als man denkt. Manchmal, wenn ich so in das bunte Wasser heruntersehe, dann ist mir's immer, als wär's mir ganz nah.“

Er schwieg und starrte gedankenvoll in das Dunkel. „Aber woher weißt du denn, daß es ein solches Land gibt?“ fragte der Doktor. Peter Borgen lächelte überlegen und fast geheimnisvoll.

„Weil es so viele Menschen gesehen haben und weil es so viele gegeben hat, die aus dem goldenen Lande zu uns herübergewandert sind. Sehen Sie, das sind die Leute, die hier die Pieder weiterfingen, die sie in dem goldenen Lande gehört haben. Die anderen können es nicht deuten, woher die Wunderklänge stammen.“

Doktor Engelbrecht hatte Peter Borgen am Arm ergriffen.

„Wer hat dir das alles gesagt, Junge?“

Mit einem erstaunten Ausdruck sahen die dunklen Augen zu ihm auf. „Gesagt hat mir's niemand. Das hab' ich mir so zusammengebastelt.“

Beide schritten jetzt über die dunkle Brücke einem belebteren Viertel zu.

„Du mußt mich öfter besuchen“, sagte Doktor Engelbrecht. „Ich wohne in der Luisenstraße Nr. 58. Dann erzählst du mir noch mehr von dem goldenen Lande.“

„Ich weiß nicht, ob ich das kann“, erwiderte Peter Borgen und strich sich das Haar aus der Stirn.

„Manchmal kommt mir das selbst alles so sonderbar vor, daß ich mich selber auslachen möchte.“

„Ich werde dich nicht auslachen.“

Der Junge schüttelte fast traurig den Kopf. „Es ist auch nicht um das Auslachen allein. Aber daß sie gar nicht begreifen können, was ich meine, das macht mich traurig. Früher wollte ich immer, daß die ganze Welt einmal solch ein goldenes Land würde. Aber sie verstehen's ja alle nicht, und wer weiß, ob sie glücklich sein würden.“ — — —

Das war das einzige Mal gewesen, wo Lehrer und Schüler sich nähergetreten waren. Am nächsten Morgen war es wieder der alte scheue Peter Borgen, der vor jeder Berührung mit der Außenwelt ängstlich zurückwich.

Die Lehrer schüttelten nach wie vor die Köpfe über ihn, aber sie ließen ihn gewähren, um so mehr, als er in Engelbrecht einen warmen Fürsprecher gefunden

hatte. Und doch war mit Peter Borgen allmählich eine Veränderung vorgegangen. Er schleppte Stöße von Büchern aus der Schulbibliothek mit sich nach Hause, um sie in auffallend kurzer Zeit wieder zu bringen und gegen neue einzutauschen. Es waren fast sämtlich Bücher religiösen und schöngestigen Inhalts. Eine regelrechte Lesewut schien ihn ergriffen zu haben, die in Hans Engelbrechts Herzen gewisse Bedenken erregte, weil er den Körper des Jungen für zu schwach hielt, um einer so gewaltigen Gedankenverarbeitung standzuhalten. Trotzdem wagte er nicht, sich den Bestrebungen seines Schülers zu widersetzen.

So gingen die Jahre dahin.

Mit siebzehn Jahren saß Peter Borgen in der Oberprima und steuerte auf das Abiturium los. Er wohnte noch immer bei seinem alten Onkel, an dem er mit großer Liebe zu hängen schien. Auch Hans Engelbrecht wollte noch immer am Friedrichsgymnasium, wenn er auch nicht mehr den Literaturunterricht in Peter Borgens Klasse erteilte.

Es war ihm zunächst schwer gefallen, die verträumten Augen seines früheren Schülers zu vermissen, aber allmählich hatte er sich daran gewöhnt, Peter Borgen nur noch in den Pausen oder in der Bibliothek zu sehen. Einmal, es war kurz vor dem Abiturium, traf er ihn, wie er dort zwischen alten Bänden herumkramte.

„Was suchen Sie denn, Peter Borgen?“ erkundigte er sich. Der junge Mann sah ihn wieder mit jenem seltsam verwirrten Blick an, der ihm schon an dem Knaben so oft aufgefallen war. Und wie um die Verlegenheit des anderen überwinden zu helfen, fügte Engelbrecht scherzend hinzu:

„Suchen Sie noch immer das goldene Land?“ Aber das Gesicht vor ihm flog eine dunkle Röte, und er sah, daß Peter Borgens Lippen leise zitterten. Er fühlte, daß er mit seinem Scherz eine Taktlosigkeit begangen hatte, und um sein Unrecht wieder gut zu

überaus augenfälliger Unterschied besteht. Die Gerechtigkeit der Tätigkeit der Behörden, das unerschütterliche Festhalten der Regierung an den Grundlagen der Gesetzlichkeit und die Reorganisierung der Armee haben in dieser Beziehung zu Erfolgen geführt, wie sie ehemals nie erreicht werden konnten. Es läßt sich versichern, daß diese Beurteilung der türkischen Zustände auch der Auffassung der diplomatischen Kreise in Konstantinopel entspricht, welche den Fortschritten der sich verjüngenden Türkei ihre Anerkennung nicht verjagen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. September.

Im „Neuen Wiener Tagblatt“ erörtert ein hoher Offizier die neuen Tendenzen im Kriegsschiffbau und kommt zu dem Schlusse, daß der „Dreadnoughtwahn“ vom schiffbautechnischen und vom ökonomischen Standpunkte aus ein berechtigter sei. Ein Dreadnought ist in der Schlacht mindestens drei Schiffe der 14.000-Tonnen-Klasse gleichwertig, welche letztere einen Wert von rund 120 Millionen Kronen repräsentieren, während ein Dreadnought rund 60 Millionen kostet. Er biete aber auch eminent taktische Vorteile.

Nach einer Meldung aus Madrid ist in den Provinzen Barcelona und Vizcaya nunmehr vollständige Ruhe eingekehrt und nach Mitteilungen von amtlicher, wie von privater Seite eine Wiederholung von Unruhestörungen nicht zu befürchten. Die Regierung hat sich dadurch veranlaßt gesehen, die verfassungsmäßigen Freiheiten in der Provinz Vizcaya, wo sie aufgehoben worden waren, wiederherzustellen.

Die Stelle, welche in der vom König Manuel anläßlich der Eröffnung der Cortes verlesenen Thronrede der auswärtigen Politik gewidmet war, hatte folgenden Inhalt: Die Beziehungen Portugals zu allen fremden Mächten sind sehr freundliche. Einen besonderen Beweis der Wertschätzung für Portugal und seine Person erhielt der König jüngst durch die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens seitens des deutschen Kaisers, welche Dekoration durch den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen nach Lissabon gebracht wurde. Der König, der sich durch diese Auszeichnung sehr geschmeichelt fühlt, betrachtet es als seine Pflicht, die Freundschaftsbeziehungen mit Deutschland immer enger zu gestalten. König Georg von England ließ dem König Manuel seine Thronbesteigung durch einen außerordentlichen Botschafter zur Kenntnis bringen. König Manuel hat hierbei mit großer Befriedigung wahrgenommen, daß das Verhältnis zu England, dem alten und traditionellen Verbündeten Portugals, unverändert geblieben ist.

Aus London wird gemeldet: Lord Charles Bessford hat einen offenen Brief an den Premierminister gerichtet, in dem er erklärte, die Situation des Reiches erheische sofortige Vorkehrungen für den Bau von sieben Dreadnoughts außer den für das nächste Jahr vorgesehenen fünf Neubauten. Er führt die Anzahl der dem Dreibunde in den Jahren 1913 und 1914 zur Verfügung stehenden Dreadnoughts zum Beweise dafür an, daß England sonst in eine äußerst gefährliche Lage geriete. Zur Deckung der hierfür erforderlichen Aus-

gaben verlangt er die sofortige Emission einer großen Anleihe. Bessford behauptet, daß die geringe Überlegenheit, die England an schlechten Schiffen haben wird, noch dadurch erheblich beeinträchtigt werde, daß es an Mannschaften sowie Vorräten an Docks, Kreuzern und Torpedobooten fehle, während die deutsche Kriegsmarine mit all dem in bewunderungswürdiger Weise versehen sei. Die Regierung müsse außerdem mit der Notwendigkeit rechnen, eine starke Flotte im Mittelmeere zu halten, wo im Jahre 1915 Österreich-Ungarn und Italien acht Dreadnoughts verwendungsbereit haben werden.

Aus Saratoga wird gemeldet: Roosevelt wurde zum zeitweiligen Vorsitzenden des Staatskonvents ernannt. Die Wahl erfolgte nach einer stürmischen Sitzung mit dem Stimmenverhältnis 567 gegen 445. Vor der Abstimmung sprach Oberst Gruber, der Hauptredner der alten Garde. Er richtete bittere Angriffe gegen Roosevelt, dem er den Vorwurf machte, durch seine Reden in der Welt die Panik verursacht zu haben, von der der Handel ergriffen wurde. Als schließlich die Anhänger Roosevelts den Redner zum Schweigen bringen wollten, trat Roosevelt dazwischen und forderte seine Freunde auf, den Redner anzuhören. Nachher ergriff er selbst das Wort. Er verwies auf die fortschrittlichen Maßnahmen des Kongresses unter Taft und der gesetzgebenden Versammlungen des Staates New York unter Hughes, betonte aber andererseits, daß einzelne unter den Republikanern unehelich gehandelt hätten und daß es daher die erste Pflicht der Partei sei, der Unehrlichkeit, die in der politischen und in der Handelswelt der schlimmste Feind der Republikaner sei, den Krieg zu erklären.

Tagesneuigkeiten.

— (Tragödie einer Stadtratsfamilie.) Aus Br.-Stargard wird gemeldet: Ein furchtbares Familiendrama hat sich hier abgespielt. Der seit zehn Jahren in Preußisch-Stargard ansässige besoldete Stadtrat Arndt vergiftete durch Leuchtgas sich, seine Frau, seine 22jährige Tochter und seinen 18jährigen Sohn in seiner in der Gymnasiumstraße gelegenen Villa. Die Familie wurde leblos aufgefunden. Das Wohnzimmer war mit Gas gefüllt. Stadtrat Arndt wurde mit seiner Frau und seinen Kindern sofort ins Freie geschafft, wo man Wiederbelebungsversuche anstellte. Bei Stadtrat Arndt waren sie erfolglos, dagegen waren bei den anderen Familienmitgliedern noch Lebenszeichen vorhanden. In dem Befinden der Tochter trat gegen Abend eine Verschlimmerung ein und sie starb um zehn Uhr. Die Ermittlungen ergaben, daß der Gas Schlauch von der Lampe abgenommen war. Ob vielleicht ein Unglücksfall vorliegt, da alle Personen in sitzender Stellung vorgefunden wurden, steht noch nicht fest. Tatsache ist jedoch, daß Stadtrat Arndt Unterschlagungen als Kassier des Vaterländischen Frauenvereines zu Preuß.-Stargard verübte. Es handelt sich um einen Betrag von 5000 Mark. Arndt versuchte diesen Fehlbetrag zu ersetzen, aber durch irgendwelche Einflüsse, die sich gegen ihn richteten, gelang ihm dies nicht.

— („Doch mit des Geschickes Mächten . . .“) Am Vorabend ihres Geburtstages plauderte jüngst ein Mädchen mit einem ihrer Verehrer über das bevorstehende

Ereignis. „Raten Sie doch einmal, wie alt ich morgen werde“, sagte die Schöne lächelnd. „Ich werde mir erlauben“, erwidert der Herr galant, „Ihnen für jedes Jahr Ihres Lebens eine Rose zu überreichen.“ Wenige Minuten darauf gibt er in einem Blumengeschäft den Auftrag, an die Adresse des Mädchens achtzehn der schönsten Rosen zu schicken. Als aber der Inhaber von dieser Bestellung erfährt, sagt er der Verkäuferin: „Herr K. ist ein guter Kunde, und wir haben ja so viel prächtige Rosen; lassen Sie ihm ruhig ein Duzend mehr einpacken . . .“

— (Die Entstehung des Weibes) wird in einer indischen Schöpfungsgeschichte folgendermaßen geschildert: Als der Schöpfer des Weltalls das Weib schaffen wollte, habe er gefunden, daß der zu seiner Verfügung stehende Stoff schon bei der Zeugung des Mannes aufgebraucht worden war. Da nahm er die Windungen einer Schlange, die Fähigkeit, sich festzuklammern, von den Kletterpflanzen, das Zittern des Grases, die aufrechte Haltung des Schilfrohrs, den Saft der Blumen, die Leichtigkeit eines Blattes (nicht aber von einer Victoria regia), den Blick der Gazelle, die Heiterkeit des Sonnenstrahls, die Tränen der Vögel, die Unbeständigkeit des Windes, die Weichheit der Daunen, die Süße des Honigs, die Grausamkeit des Tigers, die sengende Hitze des Feuers, die erstarrende Kälte des Eises, das Schwagen der Elster — mischte alle diese Dinge zusammen und bildete das Weib.

— (Ein neuer japanischer Ringkampf.) Japan, das klassische Land der Ringkämpfe, beschenkt uns jetzt mit einer neuen Form des Kampfes, die im Lande des Mikado bereits große Beliebtheit gewonnen hat: dem Sumo. Das Sumo hat nicht die wissenschaftliche, auf genauer Kenntnis der Anatomie des Körpers beruhende Exaktheit für sich, die das Dschu-Dschitsu auszeichnet. Sein charakteristisches Merkmal besteht in dem brutalen Angriff, bei dem alle Griffe erlaubt sind. Es genügt, daß man den Gegner auf irgendeine Weise zu Fall bringt; Sieger ist der, der den anderen zu Boden geworfen. So ist denn das Sumo vor allem die Kunst des passiven Widerstandes, die Fähigkeit, unerschütterlich und unbeweglich auf seinen Füßen zu stehen. Diesen Forderungen gemäß sind die Athleten, die sich dem Sumo widmen, gewaltige Fleischkolosse. Sie stehen auf ihren Beinen wie eingewurzelt auf dem Boden und ihre höchste Kraft besteht in der Unerschütterlichkeit, mit der sie den Angriff des Gegners aushalten. Trotzdem ist das Sumo nicht etwa ein Sport für ungeschlagene, riesige Gesellen, sondern ein wirklicher Jünger dieser Kunst muß in allen Zinessen des Angriffes erfahren sein, die hauptsächlich in den 48 klassischen Griffen bestehen. Die Japanerinnen haben sich ebenfalls der Kunst des Sumo ergeben: es existieren zahlreiche Berufsringkämpferinnen, die an Größe, Körperfülle und Körperkräften ihren männlichen Rivalen in nichts nachstehen.

— (In einer Stahltonne durch die Niagarafälle.) Ein gewisser Bob Leegh hatte sich in eine Stahltonne einschließen lassen, um die Niagarafälle zu durchfahren. Das Abenteuer ist geglückt, ohne daß der Eingeschlossene eine Verletzung erlitten hat. Wenige Minuten, nachdem die Tonne ins Wasser geworfen worden war, wurde sie von einem Strudel erfaßt und in die Niagarafälle hineingetrieben, wo sie länger als eine Stunde ein Spiel des Wassers blieb. Endlich erfaßte die Strömung die Tonne und warf sie an die kanadische Küste. Leegh erklärte nach seiner Fahrt, daß das Wasser so furchtbar gegen die Wände der Tonne gewütet hätte, daß er seine letzte Stunde nahe geglaubt hatte.

Die schöne Amerikanerin.

Roman von Erich Ebenstein.

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er ging wirklich. Polbi sah ihm wütend nach. Wie kam er nur dazu, sie zu duzen? Aber dann fiel ihr Herr Engelmann ein und sie eilte weiter.

Engelmann war wegen der Seidenbluse gekommen. Er hatte verschiedene Muster mit und wollte, daß sie sich eines auswähle. Polbi war entzückt. Eines der Muster glich in der Farbe beinahe dem hellblauen Morgenkleid ihrer Herrin, das sie soeben anprobiert hatte. Sie erzählte Herrn Engelmann davon.

„Ah, das trifft sich ja herrlich“, sagte er lebhaft, „Sie sind allein in dem Zimmer der Gnädigen? Da könnten Sie mir ja gleich auch einen Gefallen tun. Sehen Sie, liebe Polbi, ich habe einen Schwarm für schöne Wohnungen und wollte Sie eben heute bitten — da ich sah, daß hier geräumt wird und die Herrschaft fort ist — mich nur einmal einen Blick in die Zimmer Ihrer Gnädigen tun zu lassen! Ich habe sogar mein Handwerkszeug mit mir genommen, im Fall es nicht anders ginge, hätten Sie mir ja irgendwo eine kleine Reparatur anvertrauen können. Aber wenn Sie allein oben sind, dann —“

„Ja, die hochmütige Lisette hat sich davon gemacht und die anderen sind rückwärts im Sou terrain in der Küche . . .“

„Na also! Da können wir ja auch gleich das Muster mit dem Kleid vergleichen, von dem Sie mir erzählten!“

Polbi fand keinen Grund, an diesem Vorschlag etwas auszusagen. Man ging also in das erste Stodwerk hinauf.

machen, ergriff er die Hand des vor ihm Stehenden und sagte: „Das müssen Sie nicht hier zwischen den Folianten suchen. Das finden Sie eher draußen in der Natur.“

Aber Peter Borgen schüttelte melancholisch den Kopf.

„Nein! Da ist's auch nicht. Überall ist Leere, wohin ich greife. In der Religion habe ich's zu finden gemeint: da war's nicht. Da sind steinerne Dogmen oder quellende, überströmende Liebe, die von einem gepredigt wurde, der auf der Welt der Größte war. Und der war auch aus dem goldenen Lande. Aber darum haben sie ihn auch nicht verstanden. Dann glaubte ich, daß die Kunst das goldene Land wäre. Vielleicht ist sie's. Aber sie ist so unerreichbar, daß ich's aufgegeben habe, danach zu streben.“

„Und wollen Sie noch weiter nach dem goldenen Lande suchen, Peter Borgen?“

Und leise, aber fest klang seine Antwort: „Ich muß suchen, bis ich es gefunden habe. Ich kann hier nicht leben; ich muß wandern.“ Dann brachte er das Gespräch auf ein anderes Thema.

Peter Borgen hatte sein Abiturium gemacht und besuchte die Universität seiner Vaterstadt. In die Kolllegs ging er nur sehr unregelmäßig. Er schien überhaupt das Bücherstudium vorläufig aufgegeben zu haben. Sein alter Onkel war gestorben, und er war völlig vereinsamt.

Als Doktor Engelbrecht von dem Todesfalle Kenntnis erhielt, beschloß er, seinen ehemaligen Schüler aufzusuchen, weil er fürchtete, jener möchte in seiner Einsamkeit ganz zum Sonderling werden. — Peter Borgen hatte noch dieselbe Wohnung inne, die er mit seinem Onkel zusammen bewohnt hatte. Sie befand sich

in einem alten, verwitterten Gebäude mit schmalen, dunklen Treppen und wurmfressigen Türen. An Peter Borgens Tür befand sich eine halbzerstörte Visitenkarte. Eine Klingel war nirgends zu entdecken.

Als auf sein wiederholtes Klopfen niemand erschien, drückte Doktor Engelbrecht kurz entschlossen die Klingel nieder und öffnete die Tür. Ein ganz wunderliches Bild bot sich seinen Augen dar. Das Zimmer war mit den seltsamsten Geräten aller Art angefüllt, die von allerlei naturwissenschaftlichen und medizinischen Studien Zeugnis ablegten. Mehrere Retorten und zerbrochene Gläser lagen umher; dazwischen standen Büchsen, die mit allerlei chemischen Stoffen angefüllt zu sein schienen.

Zwischen den beiden Fenstern, die ganz von dunklen Vorhängen verhüllt waren, stand ein ungeheurer Bücherschrank, und auf dem Tisch und den durchgetretenen Stühlen lagen Bücher. Das Zimmer machte einen düsteren, fast unheimlichen Eindruck.

Peter Borgen stand am Fenster, die Stirn gegen die Scheiben gepreßt, und starrte auf die Straße hinaus. Bei Engelbrechts Eintritt wandte er schnell den Kopf, heftig erschreckt über den unerwarteten Ankömmling. Dann huschte ein halb verlegenes, halb treuerziges Lächeln über sein Gesicht, und mit einer etwas steifen Bewegung streckte er seinem Gaste die Hand entgegen.

„Entschuldigen Sie meine Kühnheit“, sagte dieser. „Aber da auf mein wiederholtes Klopfen niemand öffnete, so trat ich unaufgefordert ein.“

Das schmale Gesicht vor ihm überzog sich mit einer dunklen Röte. „Ich war so in Gedanken, daß ich Ihr Klopfen ganz überhört haben muß.“

(Schluß folgt.)

— (Ein bulgarischer Manöverführer) wird aus Tir-novo berichtet: Man hatte die unangenehme Entdeckung gemacht, daß aus der Küche des zweiten Aufgebots jeweils die feinsten Lederbissen verschwanden, ohne daß man der Täter habhaft werden konnte. Da ließ ein Hauptmann unter dem Vorwande, ein Festessen zu geben, eines Tages besonders viel Gerichte zubereiten, die zu dem Zweck, das Ledermaul zu entdecken, sämtlich mit einem abführenden Mittel versehen wurden. Der Erfolg übertraf alle Erwartungen: am nächsten Tage meldete sich — die ganze Kompanie krank!

— (Eine Karriere.) Yvette Guilbert, die in der letzten Zeit gar manches aus ihrer Karriere ausgeplaudert hat, darf auf mühsame Kämpfe zurückblicken. Mit zwölf Jahren trat sie bei einer Schneiderin ein, später wurde sie Probiermamsell, dann Verkäuferin. Die erste künstlerische Lockung kam von einem Hippodromdirektor, der aus ihr eine Kunstreiterin machen wollte. Sie hatte recht abzulehnen, denn eines Tages lernte sie im Theater den Kritiker Stouling kennen, dem sie ihre Sehnsucht, zum Theater zu gehen, anvertraute. Sie debütierte in einem kleinen Vorstadtheater, und die Freundinnen warfen ihr stets die schlechte Stimme, die undankbare Figur und vor allem ihr kaltes Herz vor. Sie war so arm, daß sie, ins Eldorado engagiert, im einfachen weißen Kleidchen mit langen, schwarzen Handschuhen auftreten mußte. Dieses Kostüm wurde bald Mode. Aber ihr Auftreten war ein Mißerfolg. Die als Lehrerin gekleidete Dilettante wurde ausgelacht. Da sprang ihr der Gedanke des Realismus in den Kopf, sie ließ Jola, Maupassant und Goncourt und begann selbst Chansons nach neuen Ideen zu schreiben; sie kaufte auch um einen halben Frank kleine Liedchen auf der Straße. Und als sie einige Monate später auftrat, wurde sie mit frenetischem Beifall begrüßt. Sofort wurde sie um ein Abendhonorar von 1000 Franken nach Brüssel engagiert. Als Stern kam sie nach Paris zurück. Heute ist Yvette Millionärin.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Audienzen.) Seine Majestät der Kaiser wird vom 6. Oktober d. J. angefangen wieder allgemeine Audienzen in Wien erteilen. Auf Allerhöchste Anordnung sind jedoch alle, die aus Anlaß des Allerhöchsten achtzigsten Geburtstages einer Allerhöchsten Auszeichnung teilhaftig geworden sind, von der persönlichen alleruntertänigsten Dankagung entbunden.

— (Militärisches.) Ernannungen zu Assistenzarztsstellenvertretern anlässlich der Ableistung der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes die Einjährig-Freiwilligen Mediziner, Doktoren der gesamten Heilkunde: Marian Mareš des J. 7 beim Garnisonsspital Nr. 1 in Wien, Friedrich Kröpl des J. 7 beim Garnisonsspital Nr. 2 in Wien, Michael Birkenheuer des J. 29 beim Garnisonsspital Nr. 8 in Laibach. — Der Major Josef Strupel des Ruhestandes beim 3. Korpskommando wird auf sein Ansuchen in das frühere Ruhestandsverhältnis rückversetzt und ihm aus diesem Anlaß der Titel und Charakter eines Oberleutnants verliehen (Domizil Krainburg). — Mit Wartegeld werden beurlaubt der Hauptmannrechnungsführer Alexander Prelepezan des J. 47 (auf ein Jahr, Urlaubsort Görz) und der Oberleutnant Raimund Jalar des J. 22 Czernowitz 22 (auf 6 Monate, Urlaubsort Laibach). — In den Status der Offiziere in Lokalanstellungen wird übersetzt der Oberleutnant Ludwig Bauer des J. 7 Pilsen Nr. 7, als Magazinsoffizier beim J. 4 Klagenfurt Nr. 4.

Auf der obersten Treppenstufe begegnete Poldi zu ihrem Verdruss abermals dem braunbärtigen Arbeiter. Er kam wieder aus dem kleinen Vorzimmer, das zu Frau Sundersons Schlafzimmer führte, und sie wollte eben eine Bemerkung darüber machen, da war er schon an ihr vorüber, und eilte hastig die Treppe hinab.

Auch Herr Engelmann hatte den Mann bemerkt, einen scharfen Blick auf ihn geworfen und gestugt.

Jetzt packte er Poldis Arm.

„Wer war der Mensch?“

„Ach, was weiß ich? Einer der Arbeiter — in einem fort treibt er sich da oben herum!“

„Er trug ein Paket unter dem Arm!“

Poldi erschraf.

„Herrgott, es wird doch kein Dieb sein?“ Engelmann war schon an ihr vorüber in Mabels Zimmer geeilt. Sein scharfer Blick glitt einen Moment suchend herum und blieb dann auf einem kleinen japanischen Schränkchen haften, dessen Türchen nur angelehnt stand.

„Was ist das?“ fragte er erregt, darauf hinweisend.

Poldi war leichenblau geworden.

„Am Gotteswillen — der Gnädigen ihr Schmuckschrank! Und die Tür ist offen, obwohl sie den Schlüssel immer bei sich trägt. . . sie starrte entsetzt auf Herrn Engelmann, der gänzlich verändert war. Seine schlaffe Haltung war verschwunden, ein zorniger Blick suchte aus seinen Augen.“

„Verdammt!“ knirschte er zwischen den Zähnen hervor, „diesmal hat ein anderer den Vogel abgeschossen — aber ich muß es haben. . .“

Damit stürzte er fort.

„Wohin wollen Sie denn um Gotteswillen,“ rief ihm Poldi nach.

(2. Bataillon). — In den Ruhestand versetzt wird der Militär-Bauoberwerkmeister Anton Lorenz der Militärbauteilung des 3. Korps, als invalid, auch zu jedem Landsturm dienste ungeeignet (Domizil Graz). — Transferriert werden: die Leutnante: Wilhelm Bachhofer des J. 11 zum Militärgeographischen Institut, Walter Neustadt vom J. 30 zum J. 7, der Leutnantrechnungsführer Angelo Fribar vom J. 87 zum J. 47; ferner werden transferriert: vom Landwehrinfanterieregiment Laibach Nr. 27: die Hauptleute: Karl Hadl zum J. 26 Marburg Nr. 26; Heinrich Krippner zum J. 15 Troppau Nr. 15; die Oberleutnante: Emil Peische zum J. 7 Pilsen Nr. 7; Franz Jurkovic zum J. 26 Marburg Nr. 26; die Leutnante: Oskar Peische zum J. 16 Krafan Nr. 16; Karl Pistorius zum J. 13 Olmütz Nr. 13; Adolf Sablat, überkomplett im f. u. f. Infanterieregiment Ritter von Plenzner Nr. 53, zugeteilt der f. l. Landwehr, zum J. 5 Pola Nr. 5; Karl Detela zum J. 31 Teichen Nr. 31; Eugen Wurzbach Edler von Tannenbergr zum J. 14 Brünn Nr. 14; Vladimír Zabel zum J. 25 Kremser Nr. 25; Artur Poßnigg zum J. 28 Pilsen Nr. 28; Kornelius Coretti zum J. 15 Troppau Nr. 15; der Hauptmann im nichtaktiven Stande: Robert Hentschel zum J. 1 Wien Nr. 1; der Oberleutnant im nichtaktiven Stande: Rudolf Endl zum J. 13 Olmütz Nr. 13; die Leutnante im nichtaktiven Stande: Dr. phil. Maximilian Samec zum J. 1 Wien Nr. 1; Felix Lang zum J. 2 Linz Nr. 2; Rupert Celestina, Peter Koberer und Josef Cad, alle drei zum J. 3 Graz Nr. 3; Jakob Koch, Matthias Milič, Anton Budinič, Dr. jur. Leopold Jerovšek und Karl Capuder, alle fünf zum J. 5 Pola Nr. 5; Rudolf Schlesinger zum J. 14 Brünn Nr. 14; Karl Poliger zum J. 16 Krafan Nr. 16; Julius Ripper, Friedrich Seifritz, Franz Worsche und Josef Schneider, alle vier zum J. 21 Pösten Nr. 21; Franz Souček zum J. 24 Sebenico Nr. 23; Josef Sajm zum J. 24 Wien Nr. 24; Karl Püringer zum J. 25 Kremser Nr. 25; Aurelius Kobal, Johann Niglar und Franz Cerny, alle drei zum J. 26 Marburg Nr. 26; die Kadetten im nichtaktiven Stande: Dr. phil. Franz Gölles zum J. 3 Graz Nr. 3; Gilbert Potrato und Josef Bich, beide zum J. 5 Pola Nr. 5; Rudolf Steininger zum J. 15 Troppau Nr. 15; Franz Auster, Richard Svetlic und Dr. phil. Rudolf Molz, alle drei zum J. 26 Marburg Nr. 26; vom Landwehrinfanterieregiment Klagenfurt Nr. 4 zum Landwehrinfanterieregiment Laibach Nr. 27: die Hauptleute: Eduard Alpi, Wilibald Pöschel, Johann Sindelar, Hermann Neubauer und Ferdinand Gobanz; die Oberleutnante: Alfred Ried, Rudolf Schulz, Artur Edler von Figura, Viktor Langer, Karl Panzner, Rudolf Ulrich und Norbert Horgnir; die Leutnante: Karl Pflanzl, Anton Feigl, Josef Schmirgl, Eduard Aminek, Ernest Majcen, Richard Hornbacher, Rudolf Galinger, Johann Werrlein, Walter Laumann, Konstantin Rau; die Fähnriche: Julius Ringel und Johann Hübel; der Leutnantprobantoffizier: Johann Fled; die Leutnante im nichtaktiven Stande: Wilhelm Ganzarolli, Josef Priz, Johann Presl, Johann Kocijančič, Anton Rajšez, Josef Endlicher, Alois Nemec und Josef Wolf; der Fähnrich im nichtaktiven Stande: Johann Einsiedler; die Kadetten im nichtaktiven Stande: Rudolf Kalcher, Valentin Bergmann, Josef Persič, Josef Peternelj und Konrad Reif; ferner der Hauptmann Melchior Holzgethan vom J. 23 Sebenico Nr. 23 zum J. 27 Laibach Nr. 27.

— (Unteroffiziersunterhaltung.) Die längerdienenden Unteroffiziere veranstalten am 1. Oktober um

„Dem Dieb nach!“ tönte es schon aus dem Flur unten zurück.

Einen Augenblick stand Poldi noch fassungslos, dann lief sie weinend in die Küche und teilte dort mit, was geschehen war.

Allgemeine Bestürzung. Niemand wußte recht, was man tun sollte, alle schrien auf die arme Poldi ein. Zuletzt kam noch Lisette und überhäufte sie mit Vorwürfen. Wie man denn in der Gnädigen ihrem Zimmer habe einbrechen können, wenn Poldi doch dort war?

Da gestand Poldi schluchzend, daß ihr „Unfel“ — eine harmlosere Bezeichnung fiel ihr nicht ein — sie habe besuchen wollen. Sie habe ihn vom Fenster aus gesehen, und während sie ihm entgegengegangen sei, müsse der fremde Arbeiter den Diebstahl ausgeführt haben. Es sei bestimmt nur einen Augenblick gewesen. . .

„Sie hatten sich eben auch nicht einen Augenblick zu entfernen!“ sagte Lisette wütend. „Und jetzt können Sie die Folgen tragen.“

„Und wo waren denn Sie inzwischen?“ warf die Köchin ein, „Fräulein Lucy hat doch Ihnen aufgetragen, in der Gnädigen ihrem Zimmer zu bleiben und zu packen!“

Der Streit hätte vielleicht noch lange gedauert, wenn der Mann vom Vacuumreiniger draußen, der zugleich die Aufsicht über die anderen vier Männer führte, nicht hinzugekommen wäre.

Er hatte durch das geöffnete Fenster Bruchstücke gehört und zeigte sich sehr aufgeregt über die Behauptung, einer seiner Untergebenen hätte einen Diebstahl ausgeführt. Das sei ganz ausgeschlossen. Man beschäftige nur völlig verlässliche Leute und gerade heute seien die erprobtesten Arbeiter in Verwendung gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

8 Uhr abends einen Familienabend im Hotel „Mirija“, wobei die Musik des Infanterieregiments Nr. 27 konzertieren wird. Eintritt frei. Zur Unterhaltung sind die Bekannten eingeladen.

* (Titelverleihung und Anerkennung.) Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat dem Oberlehrer und Bezirksschulinspektor Franz Gabrsek in Laibach, der Oberlehrerin an der achtklassigen Mädchenvolkschule zu St. Jakob in Laibach, Maria Marout, und der Oberlehrerin an der achtklassigen Privat-Mädchenvolkschule im Lichtenthurnschen Waisenhaus in Laibach, Schwester Eleonora Mantuani, in Anerkennung ihrer langjährigen ersprißlichen Tätigkeit im Schuldienste den Titel Direktor, bezw. Direktorin, verliehen. Ferner hat der k. k. Landes-Schulrat den Volksschullehrern Anton Razinger an der II. städtischen Knabenvolkschule, Johann Bele an der I. städtischen Knabenvolkschule, Johann Levec an der dritten städtischen Knabenvolkschule und der Lehrerin Agnes Zupan an der I. slowenischen Mädchenvolkschule, sämtliche in Laibach, für ihre langjährige, sehr eifrige Dienstleistung die Anerkennung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht ausgesprochen. — r.

* (Vom Volksschuldienste.) Der Bezirksschulrat in Rudolfswert hat die Supplentin in Treffen Frida Spehler und die Supplentin Marie Ribnikar zu Supplentinnen an der Mädchenvolkschule in Rudolfswert bestellt. — Der Bezirksschulrat in Adelsberg hat die provisorische Lehrerin in Wippach Gabriele Azman zur Supplentin an der Volksschule in Senofetsch, die Supplentinnen in Unterloitsch Justina Susa und Anna Sest in Grabovo zu Supplentinnen an der Volksschule in Wippach, ferner die geprüfte Lehramtskandidatin Amalie Starč zur Supplentin an der Volksschule in Adelsberg und die Lehramtskandidatin Johanna Dereani zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Adelsberg, die geprüfte Lehramtskandidatin Milena Debevc zur Supplentin in Senofetsch und die geprüfte Lehramtskandidatin Elisabeth Pečar zur Supplentin an der Volksschule in Sanft Weit bestellt. — Der Bezirksschulrat in Littai hat die geprüfte Lehramtskandidatin Lilia Miserit in Görz zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Marialtal und der Bezirksschulrat in Voitsch hat die Lehramtskandidatin Adele Christof zur Supplentin an der Volksschule in Planina bestellt. — r.

— (Eine wichtige Änderung auf dem Marktplatz.) Das städtische Marktinspektorat hat diesertage die Verfügung getroffen, daß auf dem Pogačarplatz alle städtischen Greislerinnen und Greisler zu logieren sind, während der Bodnifplatz den Verkäuferinnen vom Lande vorbehalten bleibt. Fast alle Greislerinnen wurden bereits auf ihren neuen Standplatz versetzt. Auch erhielten die Wippacher Südbösterreichinnen, die bisher unter den bauerlichen ihren Standort auf dem Pogačarplatz hatten, einen eigenen Platz neben der Stiege zur Domkirche zugewiesen. Im Laufe der nächsten Tage werden diese Anordnungen zur Gänze durchgeführt werden.

— (Krainische Industrie-Gesellschaft.) Wie man uns aus Wien meldet, wurde in der gestern abgehaltenen Verwaltungsratsitzung die Bilanz pro 1909/1910 festgestellt und beschlossen, der für den 31. Oktober l. J. anberaumten Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 %, d. i. 80 K pro Aktie (wie im Vorjahre) in Vorschlag zu bringen.

— (Ein großer Sonnenfleck.) Ist vor kurzem am Ostende des Zentralgestirns unseres Planetensystems aufgetaucht und kann gegenwärtig, natürlich bei Anwendung von Sonnengläsern auch in schwachen Instrumenten beobachtet werden. Der dunkelbraune fast schwarze Kern hat eine ziemlich unregelmäßige Gestalt, während der ihn umgebende Halbschatten, die Penumbra, ziemlich gleichmäßig in radialer Richtung gegen den Kern hin gefaltet erscheint. Einige kleinere Flecken stehen in unmittelbarer Nähe des großen. Trotzdem die Sonne gegenwärtig in ihrer 11^{1/2} Jahre währenden Periode der Fleckenhäufigkeit einem Minimum zustrebt, haben sich in den letzten Monaten recht häufig ganz ansehnliche Flecken und Fleckengruppen beobachten lassen.

— (Zum heurigen Wildfange.) Infolge der mäßigen Bucheichelnreife im ganzen Lande sind auch die Wildhe nur in geringen Mengen zu erwarten, obwohl sonst die Bitterungsverhältnisse im verflossenen Winter und im Frühjahr für diese Tierchen verhältnismäßig günstig waren. Nur in den Gorjanci, im Hornwalde und in den sonstigen Wäldern, wo die Haselnüsse geraten sind, dürften die Wildhe zahlreicher auftreten. In diesen Gegenden rüstet man sich schon jetzt zum interessanten Wildfange, ohne jedoch der besten Resultate vergewissert zu sein.

— (Der Turnverein „Sokol II“ in Laibach) hält Sonntag, den 2. Oktober, um 9 Uhr vormittags in den Gasthauslokalitäten Fr. Ravčič am Privoz eine außerordentliche Hauptversammlung ab, auf deren Tagesordnung die Wahl von drei Ausschußmitgliedern und eines Ersatzmannes steht. Sollte die Versammlung um 9 Uhr nicht beschlußfähig sein, so wird sie eine Stunde später stattfinden, wenn wenigstens ein Zehntel aller Mitglieder zugegen sein wird.

— (Alpines Fest.) Die Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins gibt ihren Mitgliedern bekannt, daß morgen um 8 Uhr abends die Sektion Villach im Unterkunfthause auf der Villacher Alpe (Dobratsch) anlässlich des 100jährigen Bestandes dieses Hauses eine Gebirgsfeier, verbunden mit der Feier des 40jährigen Bestandes der Sektion, veranstaltet.

— (Todesfälle.) Gestern nachts ist hier Frau Bezirkshauptmannswitwe Marie Capek, eine Tochter des Direktors der städtischen Verzehrungssteuerpachtung, Herrn Peter Ritters von Grasselli, gestorben. Das Leichenbegängnis findet heute um 4 Uhr nachmittags vom Rathhausplatz Nr. 25 statt. — Gestern nachmittags ist Herr Professor Heinrich Pirker nach langen Leiden verschieden. Der nunmehr Verbliebene hatte seinerzeit u. a. am Gymnasium in Krainburg gewirkt, worauf er nach seinem Übertritt in den Ruhestand in stiller Zurückgezogenheit in Laibach lebte. Das Leichenbegängnis findet morgen um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Kesselfstraße Nr. 5 statt.

— (Auftrieb von kroatischem Kleinrind.) In letzter Zeit langen aus Kroatien täglich mehrere große Herden von sogenannten kroatischen Kleinrind (Buse) hier ein und werden bei ziemlich hohen Preisen leicht an Privatbesitzer verkauft. Der größte Teil wandert jedoch nach Oberfrain und Kärnten, wo dieses Rind nach entsprechend besserer Fütterung in einigen Monaten derart gedeiht, daß es ganz netten Gewinn abwirft, sei es daß es zu Hause geschlachtet oder weiter verkauft wird. Das Fleisch soll bei besserer Ernährung der Tiere sehr schmackhaft sein; von anderer Seite wird dies allerdings auch bestritten. Immerhin ist der Auftrieb von Kleinrind geeignet, wenigstens teilweise auf die hohen Fleischpreise einzuwirken.

— (Cercle Franco-Allyrien.) Der Unterricht in der französischen Sprache beginnt am 3. Oktober und dauert bis Ende Mai. Es wird in drei Kursen unterrichtet werden (erster und zweiter Kurs Grammatik, dritter Kurs Lektüre und Konversation). Näheres erfährt man beim Vereinsobmann Professor Dr. Korun.

— (Internationales Museum für Höhlenkunde in Adelsberg.) IV. Baupendenausweis: Geheimer Rat Dr. J. Unger, Wien, 10 K; J. Schittnik, f. f. Bezirkshauptmann, Krainburg, 10 K; Ubaldo Eder von Triltsch, Laibach, 10 K; Dr. E. Brettl, Laibach, 10 K; Fürstbischof Dr. Anton Bonaventura Jeglic, Laibach, 25 K; Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Dr. J. Zitnik, Laibach, 40 K; Großgrundbesitzer Ed. Dolenc, Rußdorf, 10 K; Geheimer Rat Dr. Jul. Derschatta, Wien, 50 K; H. Bod, Wildon, 50 K; Forstdirektor G. Weillöf, Greifenburg, 10 K; Landeschulinspektor A. Belar, Laibach, 10 K; C. T. Pehold & Co., Wien, 20 K; Krainischer Landesauschuß 1000 K; f. f. Ackerbauministerium 30.000 K; Prof. Dr. J. Gruden, Laibach, 10 K; Ingenieur J. Krizaj, St. Peter, 50 K; Dechant M. Kolar, Laibach, 10 K; Regierungsrat J. Szombathy, Wien, 10 K; f. f. Bezirkskommissär J. Freiherr von Lazzarini, Laibach, 10 K; Ihre kais. und königl. Hoheit Frau Erzherzogin Maria Josefa, Miramare, 20 K; f. f. Bezirkshauptmann Graf Künigl, Laibach, 10 K; Alois Burger, Adelsberg, 20 K; Großindustrieller Jos. Lavrenčič, Adelsberg, 30 K; Frau E. Proglar, Frau J. Delfeva, Fr. Vaccarich, Fr. Kuttin, Rotar Jak. Kogej, Dr. E. Basel, J. Kogej in Adelsberg je 10 K; Franz Souvan, Laibach, 10 K; Fr. Eder von Garzarolli, Senofetsch, 10 K; Generalkonsul von Zellner, Köln, 10 K; Konsul A. Baumgartner, Berlin, 10 K; Landesregierungsrat Ritter von Vajchan, Laibach, 10 K; Generalkonsul G. Trojan, Berlin, 25 K; Großindustrieller J. Zagar, Ratsef, 10 K.

— (Der f. f. Bezirksschulrat in Krainburg) hielt am 29. d. M. unter dem Vorsitze des f. f. Bezirkshauptmannes Franz Schittnik eine ordentliche Sitzung ab. Der Vorsitzende berichtete über die Kurrentien folgendes: Margarete Barthelot, Supplentin an der Volksschule in Neumarkt, verbleibt auf ihrem bisherigen Posten. Der absolvierte Lehramtskandidat Peter Jocij kommt als Supplent an die dreiklassige Knaben- und Volksschule in Zirklach. Die Supplentin Marie Pipan verbleibt an der einklassigen Volksschule in Javorje ob Bischofslach, da sich für die zur definitiven Besetzung ausgeschriebene Lehrstelle kein Kompetent gemeldet hat. J. Jezeršek behält seinen Lehrposten als Supplent in Zali Log. Alois Novak, Lehrer an der Knaben- und Volksschule in Krainburg, wurde behufs Ablegung der Prüfung für Bürgerschulen für das Schuljahr 1910/11 beurlaubt; zu dessen Supplierung wurde die absolvierte Lehramtskandidatin Marie Novak berufen. Krankheits halber beurlaubt wurde bis 15. Februar Marie Borowsky, Lehrerin in Neumarkt; sie wird von der Lehrerin Karoline Zupancic suppliert. Emma Pettsche, Lehrerin in Selce, erhielt wegen Berufung zur Leitung des hauswirtschaftlichen Kurses in Laibach einen einjährigen Urlaub. An Stelle des vor kurzem gestorbenen Jakob Kozelj wurde Matthäus Barle, Grundbesitzer in Luze, zum Ortsschulinspektor für die einklassige Volksschule in Olsebek ernannt, die nunmehr in eine zweiklassige erweitert werden soll. In Oresnjica gelangt eine Zweckmäßigkeitschule für die Kinder aus Oresnjica, Studeno und Rudno zur Errichtung. In Poddrezje wird die einklassige Volksschule zu einer zweiklassigen erweitert werden. Ternoorschläge wurden verfaßt in betreff der Besetzung der Schulleiterstelle und einer definitiven Lehrstelle in Zirklach, der Oberlehrerstelle in Selce und der zweiten definitiven Lehrstelle in Kreuz bei Neumarkt. Schließlich wurden mehreren Lehrpersonen Quinquennalzulagen zuerkannt, einige Gesuche um Geldunterstützungen erledigt und Inspektionsberichte zur Kenntnis genommen.

— (Die Gemeinderatswahlen in Krainburg.) In der zweiten Wahlklasse (31 Wähler) wurden gestern gewählt: zu Ausschußmitgliedern: Franz Krenner, Hausbesitzer; Josef Krenner, Hausbesitzer und Handelsmann; Anton Majdis, Hausbesitzer und Kaufmann; Josef Majdis, Hausbesitzer und Kaufmann; Ferdinand Pollak, Hausbesitzer und Kaufmann; Max Pirnat, f. f. Professor; zu Stellvertretern Konrad Geiger, Cafetier und Hausbesitzer; Franz Jezeršek, Fleischer und Hausbesitzer; Franz Savnik, Mag. Pharm. — In der ersten Wahlklasse (64 Wähler) wurden gewählt: zu Ausschußmitgliedern: Wilko Rus, Volksschullehrer; kais. Rat Karl Savnik, Ehrenbürger der Stadt Krainburg, Mag. Pharm.; Dr. Valentin Stempihar, Advokat und Hausbesitzer; Josef Tajnik, f. f. Steueramtskontrollor; Dr. Ludwig Treo, f. f. Richter; Anton Zupan, f. f. Professor; zu Ersatzmännern: Friedrich Badiura, f. f. Gerichtsoberoffizial; Joh. Masten, f. f. Professor; Johann Schwarz, f. f. Steueramtsassistent.

— (Von der Mollereischule in Oberlaibach.) Der kürzlich erfolgte Schluß der Mollereischule in Oberlaibach ergab ein sehr zufriedenstellendes Resultat. Unter den Besuchern waren nicht nur Schüler aus Krain und den umliegenden Provinzen, insbesondere aus Görz und dem Küstenlande, sondern einer auch aus Petersburg. Es ist überhaupt interessant zu erfahren und für den weitverbreiteten Ruf der Anstalt bezeichnend, daß sich Jahr um Jahr Anfragen um Schüleraufnahme nicht nur aus den näherliegenden, sondern auch aus den entferntesten slavischen Ländern in stets häufigerer Anzahl bei der Anstaltsleitung einstellen. Vom Standpunkte der Didaktik ist neuer besonders hervorzuheben, daß unter die Lehrfächer als Novum auch die Viehzucht und die Lehre von der Fütterung der Viehzuchtgenossenschaften aufgenommen und hierbei namentlich auch auf Viehfütterung, Züchtungslehre, Rassekunde und Zuchtbuchführung Bedacht genommen wurde.

— (Schadenfeuer.) Am 26. d. M. gegen halb 2 Uhr nachmittags kam auf dem Drehsboden der Besitzerin Anna Toncic in Radovici, Gemeinde Bozjakovo, ein Feuer zum Ausbruch, das sich, durch den herrschenden Wind begünstigt, so schnell ausbreitete, daß in kurzer Zeit vier Wohngebäude samt allen Wirtschaftsgebäuden, Futtervorräten, Lebensmitteln, Kleidern und Wirtschaftsgeschäften eingeeicht wurden. Der Schaden wird auf 11.600 K geschätzt. Das Feuer wurde durch die Mottlinger Feuerwehr unter Mithilfe der Bevölkerung bis zum Abend lokalisiert. Der Brand war durch den sechsjährigen Sohn der Anna Toncic gelegt worden, der vor dem Drehsboden mit Zündhölzchen spielte.

— (Alte Feindschaft.) Der Tischlergehilfe Franz Goljar und die Einwohnerin Johanna Becan aus Ober-Sista sind schon seit längerer Zeit einander feindlich gesinnt. Am 25. d. M. begegneten sich die beiden auf der Straße nach Roseze. Nach einem kurzen Wortwechsel versetzte Goljar der Becan mehrere Faustschläge ins Gesicht, würgte sie am Hals und bearbeitete sie derart mit Fußtritten, daß sie mehrfache Verletzungen erlitt. Er ließ erst locker, als der Becan mehrere Personen zu Hilfe kamen.

— (Der älteste Mann von Idria gestorben.) Am 28. d. M. starb in Idria der am 20. Mai 1820 geborene, demnach im 91. Lebensjahre gestandene provisorische Bergmann und Hausbesitzer Anton Boncina. Trotz seines hohen Alters war er fast bis zu seiner letzten Stunde sehr rüstig, so daß er noch alle häuslichen Arbeiten verrichten konnte. Provisoriert war er seit dem Jahre 1877. Boncina hatte seinerzeit 14½ Jahre beim Militär gedient und war ein volles Jahr Leihbursche des greisen Marschalls Radekty gewesen. Er hinterläßt einen Sohn, der Grubenbeamter beim Bergwerke in Idria ist, und eine wohlversorgte Tochter.

— (Von einer Ratte gebissen.) Als gestern vormittags der bei einer hiesigen Handelsfirma bedienstete Knecht Franz Pungercar aus einem Kasse, worin Abfälle aufbewahrt werden, eine zufällig hineingefallene Ratte entfernen wollte, wurde er von ihr gepackt und ihm der rechte Ringfinger buchstäblich durchgebissen. Da die Wunde bedenklich zu werden begann, wurde dem Knechte von Dr. Prossinagg ein Notverband angelegt. Auch erhielt er die Weisung, sich unverzüglich ins Landeshospital zu begeben. Die Ratte wird eingehend untersucht werden.

— (Unwetter.) Am 21. d. M. vormittags wurden von einem außerordentlich heftigen Sturme 11 Besitzern in Podgora, Klece und Dolso die Hasen umgeworfen. Der Gesamtschaden beträgt 632 K. In den Gemeinden Lusttal und Dolso fiel zu gleicher Zeit Hagel, verursachte jedoch keinen nennenswerten Schaden.

— (Selbstmordversuch.) Am 25. d. M. kam der 1877 geborene, nach Starcevo, Bezirk Selcan in Böhmen, zuständige, beschäftigungslose Reisende Franz Voltava zum Besitzer Perse in Domzale und versuchte sich dort auf einem Baume zu hängen, wurde aber von den Hausleuten noch rechtzeitig gerettet. Nachdem ihm sein Vorhaben mißlungen, begab sich Voltava nach Studa und sprang in selbstmörderischer Absicht in einen Brunnen, wurde aber auch hier von den herbeigeeilten Leuten herausgezogen, worauf er sich mit einigen Verletzungen ins Landeshospital nach Laibach begab.

— (Selbstmord.) Der 54 Jahre alte Knecht Michael Bozic in Unter-Pirnice hat sich am 27. d. M. in Abwesenheit seiner Ehegattin zu Hause erhängt. Er war dem Trunke ergeben, was auch mehrmals zu häuslichen Zwistigkeiten führte, und dürfte den Selbstmord in unzurechnungsfähigem Zustande begangen haben. Die Leiche wurde in die Totenkammer nach Flödnig gebracht.

— (Ein Kind im Bette erstickt.) Helena Bider, Knechtlergattin in Abergas, Bezirk Krainburg, legte am 25. d. M. ihre vier Monate alten Zwillinge ins Bett und begab sich zur Arbeit aufs Feld. Als sie nach etwa fünf Stunden von der Arbeit heimkehrte, fand sie nur ein Kind mehr am Leben. Das zweite hatte sich während ihrer Abwesenheit im Bette aufs Gesicht gedreht und erstickt infolgedessen.

— (Hütet die Kleinen!) Der zweijährige Arbeitersohn Paul Kovac kam vor kurzem während eines unbewachten Momentes in die Tuchfabrik in Zapuze und geriet mit der rechten Hand in eine Maschine, wobei ihm die Hand zerquetscht wurde.

— (Gewalttätige Burtschen.) Vor kurzem fanden sich in einem Gasthause in Tomnje, Bezirk Illyrisch-Feistritz, mehrere Dorfburschen ein und tranken drei halbe Liter Brantwein aus. Jöhnd begaben sie sich sodann gegen 10 Uhr nachts zum Besitzer Johann Urh, bombardierten dessen Haus mit Steinen und warfen acht Fensterscheiben ein. Die Steine wurden mit solcher Gewalt durchs Fenster geschleudert, daß sie an der gegenüberliegenden Wand deutliche Spuren zurückließen. Auch eine an vier Meter lange Stange wurde durchs Fenster gestoßen. Die 20jährige Tochter Maria Urh wurde von einem Steine getroffen und verletzt.

— (Mit der Bierflasche.) Am 25. d. M. gegen Mitternacht versetzte der Besitzer Franz Ranc in einem Gasthause in Drablie dem Knecht Josef Mravlj im Streite mit einer leeren Bierflasche einen derartigen Schlag über den Kopf, daß sie zerbrach und Mravlj mehrfach verletzt wurde.

— (Ein Schlag aufs Auge.) Als gestern vormittags auf dem Kongressplatz zwei italienische Arbeiter einander begegneten, entstand zwischen ihnen wegen einer Arbeitsentlassung ein Streit, in dessen Verlaufe der eine einen solchen Schlag aufs rechte Auge erhielt, daß er schwer verletzt wurde.

— (Eine unehrliche Magd.) Die 22 Jahre alte, nach Madrice, Bezirk Krainburg, zuständige Johanna Zabrnik war bis Mitte September bei der Gastwirtin Maria Bisner in Apling als Magd bedienstet. Eines Tages entwendete sie ihrer Dienstherrin ein seidenes Kopftuch, eine rote Bluse, einen Rock, ein Kuvert mit 30 K sowie an 10 K Kleingeld und verschwand aus Apling, wurde aber vor einigen Tagen in Zauerburg in dem Momente verhaftet, als sie mit dem gegen Oberfrain verkehrenden Zuge abreisen wollte.

— (Beim Holzdiebstahle ertappt.) In einer der letzten Wochen ertappte ein Nachtwächter eine Frau, die beim Neubau des deutschen Theaters Bauholz stahl. Sie wurde einem Sicherheitswachmann übergeben.

— (Ein Taschendiebstahl.) In einer Brantweinschenke in der Stadt wurde vorgestern einem Knecht ein Geldtäschchen mit 32 K gestohlen. Ein tatverdächtiger Tagelöhner wurde einem Sicherheitswachmann übergeben.

— (Wieder ein Fahrraddiebstahl.) Dem Schmiedemeister Franz Belic wurde gestern nachmittags aus der Hauslaube des Hauses Nr. 16 an der Wiener Straße ein schwarzlackiertes Waffenrad mit Freilauf und gerader Lenkstange durch einen 15jährigen Knaben entführt.

— (Ein alter Trunkenbold.) Vorgestern nachmittags verhaftete ein Sicherheitswachmann den bekannten 56jährigen Baganten Karl Spindler; eine bekannte Strahenfigur, weil er in berausstem Zustande auf dem Burgplatz sowie in der Judengasse Passanten angerempelt und in einem Gasthause exzediert hatte.

— (Wetterbericht.) Die Wetterlage hat sich seit gestern nur wenig geändert. Das Maximum über Mittel- und Südeuropa hat sich etwas verflacht und seine Lage nur un wesentlich geändert. Im Westen und Norden ist der Luftdruck noch weiter gefallen. In Oesterreich hält das vorwiegend weitere Wetter an; viele Stationen der Alpen- und Subetenländer melden Bodennebel. In Galizien ist es trüb. Die Winde sind allgemein sehr schwach und von variabler Richtung. Die Temperaturen sind etwas gefallen. In Laibach gestaltete sich gestern das Wetter ausnehmend schön und angenehm warm. Es herrschte das typische Wetter eines barometrischen Maximums, in dessen Bereich gestern unsere Gegenden zu liegen gekommen waren. In den ersten Nachtstunden legte sich bei vollkommener Windstille wieder dichter Nebel auf die Stadt. Der Luftdruck hält sich zwar noch immer hoch, zeigt aber andauernd einen schwachen Rückgang. Die heutige Morgentemperatur betrug bei Nebel und Windstille 10,0 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 10,9, Klagenfurt 9,1, Görz 14,2, Triest 14,0, Pola 13,4, Abbazia 13,4, Agram 11,8, Sarajevo 9,7, Graz 8,8, Wien 11,5, Prag 10,0, Berlin 9,0, Paris 13,5, Nizza 15,0, Neapel 16,2, Palermo 16,6, Algier 22,0; Petersburg 5,5; die Höhenstationen: Obir 5,6, Sonnblick — 3,8, Säntis 3,3, Semmering 10,0 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Meist heiteres, ruhiges und mäßig warmes Wetter.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Laut Ausschlußbeschlusses des deutschen Theatervereines können den Stammsitzabonnenten ihre Stammsitze am Vorstellungstage nur bis 11 Uhr vormittags reserviert bleiben, um auch dem übrigen Publikum den Kartenbezug zu erleichtern. Eine Korrespondenzkarte, die bis 11 Uhr in der Theaterkanzlei einlangt, genügt, um den Stammsitzabonnenten ihre Sitze für abends zu reservieren.

— (Verstorbene in Laibach.) Gestern wurden folgende Todesfälle gemeldet: Theresia Jazbinder, Siehe, 55 Jahre, Radetzkystraße 11; Guido Grad, Pflegekind, 1 Monat, Zaloger Straße 23; Maria Capel, Bezirks-hauptmannsgattin, 44 Jahre, Rathausplatz 25; Maria Windischer, Handelskammersekretärstochter, 5 Jahre, Zingergasse 1; Johann Jenko, Arbeiter, 40 Jahre, Zaloger Straße 23.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Cholera.

Budapest, 29. September. In Budapest sind seit fünf Tagen keine Neuerkrankungen vorgekommen. Die am 27. d. ins Krankenhaus gebrachte Gattin des Beamten Koloman Mihalik ist gestern mittags gestorben. Die Obduktion ergab, daß Cholera nicht ausgeschlossen sei. Die bakteriologische Untersuchung ist negativ ausgefallen, ebenso in zwei anderen verdächtigen Fällen. Heute hat auf der Donau und auf dem Bahnhof der permanente ärztliche Inspektionsdienst begonnen.

Dombovar, 29. September. Ein vor einigen Tagen aus Mohacs hier eingetroffener Bahnarbeiter namens Michael Arki ist unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt. Er wurde isoliert und alle Vorsichtsmaßregeln wurden getroffen.

Paks, 29. September. Der Zustand der an Cholera erkrankten Frau Richter hat sich gebessert. Eine andere Erkrankung ist nicht gemeldet worden. Über Anordnung des Honveddistriktskommandos Nr. 7 und der Ergänzungsbezirkskommanden Nr. 69 und Nr. 44 ist die Einrückung von Rekruten und Ersatzreservisten aus dem Kreise Paks verboten worden. Der Vizegespan hat über Stadt und Kreis Paks die Quarantäne verhängt.

Agram, 29. September. Das Landes-sanitätsamt hat bisher insgesamt zwölf choleraverdächtige Fälle in Kroatien und Slavonien festgestellt. In dreien von diesen Fällen hat die bakteriologische Untersuchung Cholera asiatica ergeben. Einer von diesen Erkrankten ist gestorben, die beiden anderen sind auf dem Wege der Besserung.

Rom, 29. September. In den letzten 24 Stunden sind über Cholerafälle folgende Meldungen eingelangt: In der Provinz Bari 3 Erkrankungen, 1 Todesfall, in der Provinz Neapel, und zwar in Neapel selbst 24 Erkrankungen, wovon bakteriologisch 15 als Cholera festgestellt wurden, und 14 Todesfälle, in Garra 3 choleraverdächtigen Erkrankungen und 2 Todesfälle und in Messina 2 choleraverdächtige Erkrankungen und 1 Todesfall.

Konstantinopel, 29. September. Gestern wurden hier fünfzehn Erkrankungen und fünf Todesfälle an Cholera festgestellt. Außerdem ist ein Soldat unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt.

Pilzvergiftungen.

Budapest, 29. September. In der Ofener Markthalle sind gestern nachmittags zwei Dienstmädchen eines Marktkommissärs nach dem Genuße von Schwämmen unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Es ist der Verdacht vorhanden, daß gegen den Marktkommissär wegen seiner Strenge ein Verbrechen versucht worden sei. Der in derselben Markthalle angestellte Chemiker Toneth, der auch die Schwämme zu untersuchen hat, ist samt seiner Frau und dem bei ihm wohnenden Eisenbahnbeamten Lovotha ebenfalls an Pilzvergiftung erkrankt. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet.

Brand eines Sägewerkes.

Karantsebes, 29. September. Im Sägewerk der Karantsebeser Volksindustriengesellschaft ist nachts ein Feuer entstanden, welches rasch um sich griff. Nach sechsständiger Arbeit gelang es, das Feuer zu lokalisieren. Der ganze Holzvorrat wurde vernichtet. Die Maschinenfabrik und die Arbeiterwohnungen sind unversehrt geblieben. Der Schaden beträgt eine halbe Million Kronen.

Luftschiffahrt.

Domodossola, 29. September. Das Leichenbegängnis Chavez war für 2 Uhr nachmittags festgesetzt, doch war der Zuzug der Teilnehmer so groß, daß sich das Leichenbegängnis nur mit großer Verspätung in Bewegung setzen konnte. Es beteiligten sich nicht nur alle Bewohner der Stadt, auch alle umliegenden Dörfer hatten zum Zeichen der Bewunderung und der Sympathie für den verunglückten Aviatiker ihre Vertreter entsendet, so daß sich das Leichenbegängnis zu einer imposanten Trauermanifestation gestaltete.

Mühlhausen, 29. September. Auf dem Habsheimer Flugfelde bei Mühlhausen stürzte gestern der Aviatiker Plochmann aus einer Höhe von etwa 50 Metern herab und wurde in schwer verletztem Zustande bewußungslos in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo er in der Nacht, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, seinen Verletzungen erlag.

Die Unruhen in Moabit.

Berlin, 29. September. Bei den Unruhen, die gestern abends in Moabit stattfanden, wurden 73 Personen erheblich verletzt. Fünf Personen mußten im Krankenhaus bleiben, wo sich jetzt insgesamt 22 Verletzte befinden. Die Angehaltenen wurden nach Feststellung der Identität bis auf fünfzehn Personen einstellweilen wieder freigelassen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Daran ist doch wirklich nichts wunderbar,

daß Fays echte Sodener Mineral-Pastillen die Schleimhäute des Halses, die Bronchien und nebenbei auch die Schleimhäute des Magens und des Darmes so ungemein wohltätig beeinflussen. Die Sodener Quellsalze sind eben ein Spezifikum für die Atmungsorgane, und die ausgezeichnete Wirkung der Salze bei Säureansammlungen im Magen ist wissenschaftlich doch auch längst festgestellt. Daraus folgt, daß Fays echte Sodener nirgends und in keinem Haushalt zu entbehren sind. Die Schachtel kostet nur K 1.25 und ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben. (4389) 2-2

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: W. Th. Gumbert, k. u. k. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in 24 St. in Millimetern
29.	2 U. N.	739.3	20.0	S. schwach	heiter	
	9 U. N.	739.6	13.5	windstill		
30.	7 U. N.	739.6	9.4		Nebel	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 14.8°, Normale 13.0°.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krainischen Sparkasse 1897.)
(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)
Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

September	Herd- distanz km	Beginn			Maximum (Ausschlag in mm)	Ende der Aus- schläge	Instrument*
		des ersten Vorläufers h m s	des zweiten Vorläufers h m s	der Haupt- bewegung h m s			
28.	30	16 21 30	---	---	16 21 36 (23)	16 22	V
28.	Orts- beben	18 54 10	---	---	18 54 10 (2)	18 55	V

Bodenunruhe: Mäßig stark.

* Es bedeutet: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebour-Gillet, V = Mikroseismograph Vicentini, W = Wiechert-Bendel.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 28. September. Dr. Engelmann, Advokat; Laibach, Priv.; Hamlich, Schöll, Bonmas, Wolf, Florl, Kiste; Popper, Lorenz, Jung, Kraus, Sabat, Wintersteiner, Rde.; Kubesch, Stultatur, Wien. — Posch, Gutsbesitzer, m. Frau und Tochter, Mured. — Wraulag, Advokat, Marburg. — Steinbl, Beamter, Klagenfurt. — Badrsknit, k. k. Notar, i. Fran, Birkniz. — Sonny-Haberst, Techniker, i. Fran, Leoben. — Dr. Wlodig, k. k. Gewerbeinspektor; Kovacic, Priv., i. Fran, Triest. — Moline, Priv., Neumarkt. — Hönigmann, Kfm., i. Fran, Gottschee. — Bödenstein, Kfm., Steinamanger. — Hoffmann, Kfm., Leipzig. — Pollat, Kfm., Graz. — Schmidlin, Kfm.; Bruič, Bauunternehmer, Agram. — Dertel, Kfd., Baugen.

Grand Hotel Union.

Am 28. September. Janon, Baumeister, Agram. Seljat, Pfarrer, Strazisce. — Kunst, Student; Kunst, Priv., Oberlaibach. — Krasny, Architekt; Goldberger, Böhm, Grün-
aweig, Kde., Wien. — Bedrich, Revident, Celnik. — Medved, Pfarrer, Guttensfeld. — Tauffig, Hotelbesitzergattin, Lomig. — Singer, Kfm., Klattau. — Dr. Sunarič, Advokat, Banja-luka. — Kunej, Bankdirektor; Gorup, Priv.; Waktor, Kfd., Triest. — Huber, Adler, Seger, Kfd., Graz. — Gaede, Kfd., Görlich. — Fürth, Kfd., Prag.

Der heurige Winter soll nach den Beobachtungen erfahrener Landwirte und Forstleute ungemein streng und kalt werden und lange dauern, da die Eichhörnchen, Hamster, Mäuse usw. ihren Wintervorrat bereits in solchen Mengen ein-
getragen haben, wie es schon viele Jahre nicht der Fall war. Es ist daher angezeigt, daß auch wir uns mit guten, warmen Betten genügend versehen und bezieht man dieselben am besten von dem **ersten christlichen Versandhaus für Bett-
federn, fertige Betten und Bettwaren Josef Vlahut in Deschenitz 148, Böhmerwald.** Ein jeder verlange die ausführliche illustrierte Preisliste gratis und franko. (3543 a)

(3548) **Geschiökte** 2-1
Hausnäherin
gesucht.
Wo sagt die Admin. dieser Zeitung.

Zahlmarkör
in einem größeren Kaffeehaus wird
sofort aufgenommen.
Anzufragen bei **Th. Novotny, Laibach,**
(3550) **Dunajska oesta.** 2-1

Franz Xaver Petek
Großhändler und Realitätenbesitzer in Laufen
gestern um 1/2 10 Uhr nach längeren Leiden
seine edle Seele ausgehaucht hat.
Das Leichenbegängnis des unvergeß-
lichen Dahingeshiedenen findet morgen vor-
mittag um 10 Uhr auf den Pfarrfriedhof
statt.
Laufen im Samtale den 29. September 1910.

Marie Pirker, geb. Putschnik, gibt schmerzgebeugt im eigenen sowie im Namen der übrigen Ver-
wandten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten, unvergeßlichen Vatten, des Herrn
Heinrich Pirker
k. k. Professors i. R.
welcher nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, Donnerstag, den 29. d. M.,
um halb 5 Uhr nachmittags sanft im Herrn entschlafen ist.
Das Leichenbegängnis findet Samstag, den 1. Oktober, um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause
Reffelstraße Nr. 5 aus auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt.
Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Peter gelesen werden.
Der Verstorbene wird dem frommen Andenken empfohlen.
Laibach, am 29. September 1910.
Aränze werden im Sinne des Verbliebenen dankend abgelehnt.
Erste Krainische Leichenbestattungsanstalt Fr. Döberle.

